

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

69 (27.8.1848)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 69.

Sonntag den 27. August

1848.

* Ueber sogenannte politische Turnvereine.

In Nr. 67 des Karlsruher Beobachters vom 20. d. M. steht zu lesen ein Aufsatz über Turnwesen mit besonderer Beziehung auf Karlsruhe, der uns zu einer Erwiederung im Namen des hiesigen Allgemeinen Turnvereins *) veranlaßt.

Was den Inhalt jenes Aufsatzes betrifft, so soll derselbe hier nicht nach seiner ganzen Länge und Breite noch einmal aufgeführt werden, um so weniger, als es damit vielleicht am ersten Mal schon zu viel war. Der langen Rede kurzer Sinn ist, wenn wir ihn recht verstanden, kündig und deutlich der: „Früher waren die Turner blos in so weit politisch, als überhaupt alle kräftige, strebsame Jugend gegen das alte System oppositionell sein mußte; dagegen ihr bewußter und beabsichtigter Zweck war körperliche Ausbildung. Später aber, nämlich seit dem letzten Jahre, als wahrscheinlich nach des Verfassers Ansicht das brüdicke alte politische System schon beseitigt war, wurden die Turnvereine bewußt und absichtlich politisch, veranlaßt resp. verführt von Emiffären der revolutionären Parthei, indem man zur Beschönigung dieses politischen Wühlens allerlei nichts sagende Phrasen, sogar bis zur „geistigen Ausbildung“ in die Begriffsbestimmung der Statuten aufnahm. Daher Spaltungen, und jetzt endlich das schon lange wünschenswerthe Durchbringen des reinen Turnelements; letzteres nun um so mehr berechtigt, da das politische Vereinswesen in diesen freien Zeiten gar nicht mehr nöthig habe, sich hinter der Turnerei zu verstecken. Ferner sei die, in die betreffende Turnvereine eingeschmuggelte Politik nicht blos staatsgefährlich, sondern sogar unpopulär und unvernünftig. Zum Schluß noch die Anwendung auf die Karlsruher Verhältnisse: Der hiesige Allgemeine (alte) Turnverein sei ein solcher politischer, dem es übrigens sowohl an tüchtigen Turnern, als auch an den nöthigen Geldkräften fehle. Gegen diesen stehe der neue Karlsruher Turnverein, nichtpolitisch — mit den tüchtigsten Turnern — keine Schulden — und sonst Leute der verschiedensten politischen Farbe.“

Dagegen nun Folgendes:

Wenn die Turnvereine, vermöge ihrer natürlichen kräftigen Strebsamkeit, früher oppositionell sein mußten, so müssen sie dieß noch jetzt, wenn auch nicht mehr so sehr. Denn das läßt sich gegenwärtig kein halbwegs verständiger Mensch mehr aufbinden, daß das falsche und drückende ancien régime aus

unserem Staatsleben ausgerottet sei. Wenn ferner die Turnvereine, als sie bewußt und absichtlich politisch wurden, zugleich radikal geworden sind, so spricht eben auch dieß zu Gunsten des radikalen Systems; denn wie wir sehr wohl wissen, hat man sich auch von Seiten des Conservatismus schwere Mühe genug gegeben, die Turnvereine in seinem Sinne zu bearbeiten, — allein es lag eben in der Unhaltbarkeit und Unvernünftigkeit des conservativen Systems, daß man demselben bei der unpartheischen, nicht durch Interessen-Rücksichten eingeklemmten, freier urtheilenden und entschlosseneren Jugend durchaus keinen allgemeinen Eingang verschaffen konnte. Deswegen erklärten sich schon damals, wie noch jetzt, die Herren Constitutionellen anscheinend gegen die Politik überhaupt, in Wahrheit aber gerade und ausschließlich nur gegen die demokratische Politik. Mit welchem Jubel würden jene Herren das politische Element des Turnwesens begrüßt haben, wenn es dem Turnwesen beliebt hätte, gerade in ihren politischen Kram zu arbeiten. — Und damit gut. — Wenn aber der Verfasser sich nicht entblödet, unter den Mitteln, welche man zur politischen Wirksamkeit innerhalb der Turnvereine wählte, die „geistige Ausbildung“ als ein Extrem „nichtsagender Phrasen“ hinzustellen, so gibt er damit allerdings einen hinreichenden Aufschluß über die Natur der Logik, welche ihn bei seiner Beurtheilung geleitet hat; selbst seine Gegner könnten dem Verfasser nichts Schärferes und Schlagenderes entgegen halten, als: „Geistige Ausbildung ist ihm eine nichts sagende Phrase“ —!

Nun tritt man aber auch von einem andern, allerdings etwas vernünftigeren und gerechteren Standpunkte, dem politischen Elemente im Turnen entgegen, und namentlich für die jetzige Zeit. „Die Aufstellung eines bestimmten politischen Prinzips an die Spitze der Turnvereine sei einerseits dem Turnen schädlich; indem es die Gegner jenes bestimmten politischen Prinzips auch von der Theilnahme an den betreffenden Vereinen ausschleife — und so die Zahl der aktiven Turner vermindere. — Andererseits nütze dieß nicht einmal der Sache des politischen Prinzips selbst, indem die hieher bezüglichen Fragen in den Turnvereinen zu ungründlich und unklar behandelt werden.“ — Nun aber steht die Sache in Wirklichkeit ganz anders. Nur vermöge eines Irrthums, der freilich sehr weit verbreitet ist, verwechselt man politische Vereine die nebenbei turnen, und Turnvereine, die sich zu einem politischen Principe bekennen. In ersteren wäre allerdings die Politik so vorherrschend, daß sowohl innerlich als äußerlich das Turnen bedeutend darunter leiden müßte. In letzteren dagegen, und so sind gerade unsere progressiven Turnvereine, ist das bestimmte Prinzip nur für den Fall aufgestellt, daß man von Seiten des Vereins überhaupt irgend einmal eine politische Entscheidung kundgibt. Letztere selbst kann also durch irgend

*) Wenn wir auch keineswegs gewillt sind, der in neuerer Zeit vorherrschend gewordenen Richtung des „Allgemeinen Turnvereines“ das Wort zu reden, so möchten wir doch dieser, durch einen früheren Artikel hervorgerufenen, Erwiederung unsere Spalten nicht verschließen.

Ann. d. Redaktion.

welche Gründe veranlaßt werden, aber durch die Prinzipaufstellung gerade nicht: denn diese ist nur maßgebend für die Sinnesart, in welcher die etwaige, durch andere Gründe schon veranlaßte politische Kundgebung stattfinden soll. Es ist, um vergleichsweise zu reden, derselbe Unterschied wie einerseits zwischen einem Politiker vom Fach, der allerdings kein anderes Berufsgeschäft neben der Politik betreiben kann, und andererseits zwischen einem Manne bestimmter anderer Berufswahl, welcher dessen unbeschadet sich ein ebenso bestimmtes politisches Prinzip bilden und annehmen kann. Kann man denn z. B. nicht Maler und Republikaner zugleich sein? — Und dies ist eben in jegiger Zeit notwendig.

So wie jeder entschlossene, wirkungsfähige Mann gerade jetzt sich für Hier oder Dort entscheiden muß, so müssen es auch Vereine, welche ihrer ganzen Natur und Geschichte nach in dieser Beziehung wirkungsfähig sind. Jede Partei verlangt es, und mit Recht, von ihren Angehörigen, daß sie in jedem dazu wirksamen Verhältnis, ob isolirt stehend, ob als Mitglieder eines solchen Vereins, das Parteiprinzip zur Geltung zu bringen suchen. Was Einwendungen! Die Turnvereine waren politisch, sie sind's, und sie werden es sein, so lange nicht der Staat selbst durchaus dem politischen Volksbewußtsein entspricht. Und zwar gerade jetzt ist ein nicht-politischer Turnverein ein nicht-demokratischer, und dieser, über kurz oder lang, faktisch ein konstitutioneller. Endlich ist es auch allerdings von bedeutender Wichtigkeit für eine politische Partei, ob die nationalen Turnvereine grundsätzlich auf ihrer Seite stehen, oder nicht. — Aus dem Bisherigen ergibt sich nun auch von selbst die Widerlegung des Satzes: „Für Politik habe man politische Vereine“ — selbst abgesehen von den neuesten Beschränkungen des Associationsrechts.

Indem nun der Verfasser jenes „körperlichen“ Turnaufsatzes speziell auf die Karlsruher Verhältnisse übergeht, kann er sich nicht enthalten, zum Vortheil seiner „guten“ Sache einige Unwahrheiten zu verlautbaren. Er behauptet nämlich: „dem hiesigen Allgemeinen Turnverein“ — der sich eben dem allgemeinen demokratischen Turnerbund angeschlossen hat — „fehlen sowohl tüchtige Turner, als auch die zur Zahlung seiner schweren Schulden nöthigen Geldkräfte.“

Nun verhält sich aber die Sache der Wahrheit gemäß also: Der Allgemeine Turnverein in Karlsruhe ist von der hohen Bedeutung der körperlichen Ausbildung sehr wohl überzeugt; er wird nach wie vor für diese Sache, was ja wie bewiesen durch sein politisches Glaubensbekenntniß gar nicht ausgeschlossen ist, nach besten Kräften wirken; und diese Kräfte stehen ihm, sowohl was Geld als namentlich die fähigen Personen betrifft, trotz der kriegslistigen Machinationen seiner Gegner immer noch zu Gebot, wie z. B. die Verhandlungen unserer letzten Generalversammlung deutlich bewiesen haben. — Zudem erscheint es zum Mindesten unedel, wenn die von uns ausgetretene Partei uns das Dasein von Schulden vorwerfen will, welche sie doch selbst früher mitcontrahirt hat.

Was uns aber gerechte Veranlassung zu einer ernstern Rüge gibt, ist die unverkennbare Tendenz jenes Aufsatzes: durch solche und andere Bemerkungen unserem Vereine nicht nur die Theilnahme des Publikums mit direkt ausgesprochener Absicht zu entziehen, sondern auch noch die Polizeibehörde uns auf den Hals zu heben. Vergleiche: die politische Tendenz und Wirksamkeit dieses und anderer solcher Turnvereine, wie auch so gesinnter politischer Vereine ist verdächtig, ein heillofes Unwesen, muß von

Staatswegen vertilgt werden.“ — Der Verfasser jenes Aufsatzes hat also die Stirne, mittelst eines öffentlichen Organs gegen Bestrebungen, aus denen selbst die Karlsruher Polizei keinen Rechtsgrund zur Verfolgung herausklauben konnte, gegen solche noch die Behörden aufzuheben; denselben noch einen indirekten Vorwurf daraus zu machen, daß sie solche Bestrebungen und Institute bis jetzt noch nicht genug verfolgt, noch nicht vertilgt haben; er schämt sich nicht, öffentlich als nachträglicher, noch schärferer Aufspürer, wie die Polizei selbst, aufzutreten!

O deutscher Turner! ist das auch frisch, fromm, fröhlich, frei? — — — Wie Sie befehlen! — aber ehrlich und redlich und manneswürdig ist es nicht — sondern von alle dem gerade das direkte Gegenteil.

Genug davon, genug überhaupt. Marktstreiterische Anpreisungen sind unsere Sachen nicht. Unsere Ansicht und Grundsätze weiß das Publikum. Ueber unser Treiben und Wirken mag es sich durch unmittelbare Wahrnehmung selbst belehren — die Gelegenheit dazu ist Jedem gestattet. Wir verlangen Nichts als unparteiische Gerechtigkeit.

Karlsruhe, 23. August.

S. G.

Aus der Zeit.

Mannheim, 24. Aug. Diesen Vormittag 10 Uhr rückte hier die nach Schleswig-Holstein bestimmte württembergische Artillerie nebst Pontonieren ein und stellte sich sogleich am Rheinhafen auf. Die Einschiffung wird heute Mittag beginnen und morgen fortgesetzt werden. Die Abfahrt erfolgt übermorgen. — Die kurhessischen Truppen, welche am Sonntag den schon in mehreren Blättern besprochenen Auszug gemacht haben und seitdem in den benachbarten bairischen Ortschaften, wohin sie, wie man allgemein hört, die Landleute aus brüderlichem Mitgefühl während des Regens eingeladen hatten, einquartiert waren, kehrten diesen Mittag in die Stadt zurück und bezogen die Kasernen, welche seitdem gehörig gereinigt wurde und hoffentlich jetzt nach Wunsch hergestellt sein wird. (E. M.)

Heidelberg, 23. Aug. Obwohl anzunehmen ist, daß die Staatsregierung dem von einem Theil der hiesigen Studentenschaft ausgegangenen Ansinnen, den Philosophen Feuerbach an unsere Universität zu berufen, keine Folge geben wird, so wird, wie man hier allgemein glaubt, Feuerbach dennoch hieher kommen und sich als Privatdocent habilitiren. Gegen die Berufung des (orthodoxen) Philosophen Erdmann aus Halle hat sich ein Theil der hiesigen Universitätsprofessoren entschieden ausgesprochen. — Einen bedeutenden Verlust hat unsere Universität durch die Ernennung des Professors Robert Mohl zum Reichsminister erlitten. Wie die durch ihn entstehende Lücke ausgefüllt werden wird, weiß man noch nicht. — Der seit einiger Zeit hier gegründete vaterländische Verein gewinnt immer mehr neue Mitglieder. Die Statuten sind veröffentlicht und werden mit Beifall angenommen. (E. M.)

Frankfurt, 23. August. Am 21. d. M. ist Hr. Mölle, Oberst im oldenburgischen Dienste und bisher Bevollmächtigter Oldenburgs bei der Centralgewalt, mit einer auf den Friedensschluß in Italien bezüglichen Botschaft nach Wien abgegangen.

München, 22. Aug. Die wegen des Staatsschatzes abgesetzte Commission, hat eine schriftliche Erklärung des Ministers Thon-Dittmer erhalten, daß von Sr. Maj. dem Könige

die Erlaubnis, den Schatz auszubacken und einer Commission vorzuzeigen, sofort eingeholt werden solle. Diese Erklärung wäre besser zu Anfang der unruhigen Bewegung gegeben worden; sie würde das Einschreiten der bewaffneten Macht wohl überflüssig gemacht haben.

München, 24. August. Landwehr und Freicorps hielten gestern und vorgestern Abend wieder ausschließend den Sicherheitsdienst; es wurde übrigens die öffentliche Ordnung nicht im Mindesten bedroht. — In der Nacht von vorgestern auf gestern haben verschiedene Verhaftungen im Bette stattgefunden, darunter dem Vernehmen nach auch die eines Militärs, der auf dem Rathhause aufstehende Reden gehalten haben soll. Auch ein Künstler aus dem Großherzogthum Baden wird als verhafteter Bürger genannt. Verbürgten läßt sich keine dieser Angaben. — Der König ist noch nicht eingetroffen, wird aber morgen um so gewisser erwartet, als der Finanzminister, angeblich auch der Minister des Aeußern schon gestern nach Reichenhall abgegangen sind, um ihm über alle dormaligen Zustände dahier, die wahrlich keine erfreulichen sind, Bericht abzustatten.

Mainz, 23. Aug. Diesen Morgen zwischen 7 und 8 Uhr kam hier mit zwei Dampfern von BERNHEIM der erste Transport der nach Schleswig-Holstein bestimmten groß. hess. Truppen an. Die Abziehenden wurden am Ufer noch vielfach von Angehörigen und Freunden begrüßt.

Mainz, 24. Aug. Heute Vormittag feierte die österreichische Garnison der Reichsfestung die Siege der österreichischen Armeen in Italien durch eine große Parade, der auch die preussische Generalität beiwohnte. Zum Gedächtnis der in Italien Gebübene soll, wie wir hören, in nächster Woche eine Trauerceremonie stattfinden.

Berlin, 20. August. Die neussische Anwesenheit des sächsischen Staatsministers Hrn. Habicht hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, den Zweck gehabt, Unterhandlungen wegen eines Anschlusses der anhaltischen Herzogthümer an Preußen anzuknüpfen.

Berlin, 23. August. Vorgestern Abend fand eine Versammlung am Opernhause statt, anscheinend veranlaßt durch die belagerten Erzeße, welche Tags zuvor in Charlottenburg gegen die Mitglieder des dortigen demokratischen Clubbs verübt worden waren. Unter den Reden, welche von der Treppe des Opernhauses herabgehalten wurden, kam auch die Aufforderung vor, die Minister zu zwingen, ihr Amt niederzulegen. Die versammelte Menge begab sich sodann vor das Hotel des Ministers des Innern. Obgleich ihr dort eröffnet wurde, daß derselbe nicht anwesend sei, so beruhigte man sich doch nicht, sondern man drang gewaltsam ein. Bald darauf theilte Jemand aus einem oberen Fenster den Versammelten mit, daß man sich von der Anwesenheit des Ministers überzeugt habe und daß man nun zu dem Justizminister gehen wolle, um die Freilassung der politischen Gefangenen zu verlangen. Während sich demnach die Menge in der Wilhelmstraße vor den Dienstwohnungen des Ministerpräsidenten und des Justizministers befand, rückte eine Abtheilung Schutzmänner heran, um für die Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen. Dadurch entstand ein Conflict, in Folge dessen die versammelte Menge mit Steinen auf die Schutzmänner warf und viele mehr oder weniger verletzte. Auch wurden von der Gegend der Rampe vor der Dienstwohnung des Justizministers aus der Menge zwei Schüsse abgefeuert, die Gekänder der Rampe zerbrochen und die Scheiben im Hotel des Ministerpräsidenten wie die Laternen zertrümmert. Es gelang nach erfolgter Vertheilung der zuerst herbeigeeilten Schutzmannschaften die Menge zu zerstreuen. Eine beträchtliche Anzahl der Uebelthäter ist arres-

tirt und dem Staatsanwalt überwiesen worden. Diesen Vormittag waren die Magistrats-, Polizei- und Bürgerwehrbehörden vielfach in Conferenz über die geeigneten Maßnahmen zur Verhinderung fernerer Unruhen. Im Laufe des Vormittags sind die Mitglieder des demokratischen Clubbs im Thiergarten versammelt gewesen, und Mittags von da zur Stadt nach dem Hotel des Ministerpräsidenten gezogen, wo von der Rampe herab abermals Reden gehalten wurden. Um dies zu verhüten, wurden Abtheilungen der Bürgerwehr dorthin geschickt. Auch der Minister des Innern brachte in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung jene Ereignisse zur Sprache; seine Darstellung stimmt mit den obigen Angaben überein. Nur erfuhr man noch daraus, daß auch den Justizminister ein schwerer Stein am Fuße traf. Etwa 30 Personen sind mehr oder minder verletzt; getödtet ist Niemand.

Berlin, 24. Aug. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde vom Ministerpräsidenten im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ein Gesetz über unerlaubte Volksversammlungen und Zusammenrottungen vorgelegt. — Bis vorgestern Mittag waren an der Cholera als erkrankt gemeldet 104, Zugang bis gestern Mittag 16. Davon sind gestorben 81, genesen 11, in Behandlung 23, zusammen 120.

Leipzig, 21. Aug. Seit einiger Zeit war hier die längst ersehnte Ruhe und Ordnung eingekehrt; seitdem aber der Abg. Robert Blum aus Frankfurt hier angelangt, ist jene Ruhe sofort wieder der größten Aufregung gewichen, und die Parteien stehen sich feindlicher gegenüber als je. Und nicht bloß auf unsere Stadt hat sich jener Abgeordnete mit seiner Agitation beschränkt, sondern er ist auch auf den Dörfern umhergereist, hat dort auf freiem Felde gepredigt und so auch dort Haß und Zwietracht gesäet. Allerdings ist Blum überall festlich empfangen worden; aber man täusche sich nicht; die Verehrer Blums und die Theilnehmer an den ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten sind nur die Mitglieder und Anhänger der auf Umsturz hinarbeitenden Vereine. Der Kern der Bürgerschaft hat sich völlig von Blum losgesagt und erklärt offen, sich von Blum nicht den Kopf verrücken zu lassen, und fast die Hälfte der Wähler, der Kern der Einwohnerschaft Leipzigs, hat dem Abg. Blum als solchem öffentlich abgesagt, darunter auch der Stellvertreter Blums in Frankfurt. Ob sich die jetzt herrschende Aufregung bald wieder legen wird, müssen wir dahin gestellt sein lassen; das aber ist gewiß, daß in Folge dessen und der Säuerung in den benachbarten kleineren Staaten unser Militär nicht nach Schleswig ausrücken wird.

Aus Schleswig-Holstein, 21. August. Heute sind in Altona die ersten badischen Truppen, 950 Mann stark, unter Führung des Brigadecommandeurs Obersten v. Röder, eingetroffen. Mit ihnen ist auch der Prinz Friedrich von Baden gekommen, der im Caschof zum „Holsteinischen Hause“ abgestiegen ist. Im Ganzen werden 4500 Mann eintreffen, die in vier nacheinander folgenden Tagen hier anlangen werden und so lange hier verweilen, bis die Ankunft der ganzen Brigade erfolgt ist, alsdann werden sie weiter nach Norden vorrücken. — Ein Schreiben aus Helgoland rügt es sehr, daß nicht allein die englischen Behörden und die Helgoländer den freundlichsten Verkehr mit den Dänen unterhalten, sondern daß auch die deutschen Badegäste so wenig patriotisches Gefühl besitzen, daß sie den dänischen Offizieren, wie sie auf Helgoland erscheinen, ordentlich den Hof machen und es sich zur Ehre anrechnen, von denselben auf die dänischen Schiffe, die doch nur Piraterie gegen Deutschland treiben, eingeladen zu werden. Was die Blokade betrifft, so ist seit dem 15. Aug. dem neutralen Postdampfschiff die Zulassung nur

noch gestattet, während bis zum 30. die neutralen Schiffe in See gehen dürfen.

— Altona, 22. Aug. Gestern Abend 5 Uhr begab sich der Prinz Friedrich von Baden auf die Reise nach Norden, um 7 Uhr dagegen kehrte der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin aus dem Hauptquartier, und der Herzog von Augustenburg aus Kiel zurück. Heute früh marschirte das gestern angekommene badische Infanteriebataillon zu Fuß weiter; es wird wohl in Pinneberg und der Umgegend übernachten. Zu derselben Zeit ist bereits ein zweites Bataillon Badenser (1 Bataillon des 3. Infanterieregiments Markgraf Wilhelm) so wie Geschütz und Train hier eingetroffen. (Börsen-H.)

— Wien, 21. Aug. Wir sehen abermals wichtigen Ereignissen entgegen. Schütte und Jüster, ein dreifacher Reichstagsabgeordneter, wie ihn die Republikaner nennen, werfen seit drei Tagen ihre Augen ganz auf die Arbeiter. Alle Tage wird mit denselben fraternisirt. Unser Ministerium Doolhoff scheint selbst den unvermeidlichen Schlag, der sich vorbereitet, ordentlich organisiren zu lassen. Auf die Haltung der Nationalgarde ist, wie bekannt, noch nicht zu rechnen, und so ist die Krise vorauszu sehen. — Gestern hielten die Deutschkatholiken wieder eine Versammlung von ungefähr 4—5000 Menschen. Hirschberger und Pauli hielten ihre Vorträge vor einer zahlreichen Versammlung, allein da Letzterer schon seit lange, während er Cooperator in der Vorstadtparre Erdberg war, nichts weniger als geachtet ist, so wird er nicht viel Anhänger gewinnen. — Das Lokal des Sicherheitsausschusses war schon heute von mehreren Tausend Arbeitern wie belagert. Absichtlich oder ungeschickter Weise ist unter solchen Umständen der Arbeitslohn um 5 Kr. vermindert worden, wogegen sich vorzüglich die Weiber aufhalten. — Nachmittags 3 Uhr. Alarm durchtönt die Straßen der Stadt. Die Nationalgardien versammeln sich auf den Plätzen, und die Garnison steht in Bereitschaft in ihren Kasernen. Die Stadt wimmelt von Massen, und Tausende von Arbeitern stehen vor der Aula und harren der Winke, die ihnen von dort gegeben werden.

— Aus Galizien vom 17. Aug. Die Cholera greift nun auch in Galizien rasch um sich und ist auch in dem an Schlessen gränzenden wadowicer Kreise hervorgekommen, wo der erste Fall ziemlich heftig war; auch in Schlessen kamen schon unsreitbar hier und da einige Cholerafälle vor. Nach den Schrebnissen des Typhus bringt die sonst so gefürchtete Krankheit diesmal nicht die geringste Aufregung hervor.

— Paris, 22. Aug. Der Moniteur enthält eine Verordnung, welche vier Journale unterdrückt: Proudhons Volksrepräsentant, le Père Duchêne, Lamouin (royalistisch) und Thores Braie Republique. — Gestern Nacht wurden wieder 412 der Auführer aus den Forts in die Eisenbahnstation Aonieres geschafft und dann nach Havre gefahren, wo sie nach Belle-Ile eingeschifft werden. — Paris ist anscheinend ruhig. Auf den Boulevards lagerte gestern den ganzen Tag eine ungeheure Militärmacht. Ueber eine halbe Million scharfer Patronen sind in die Tuilerien geschafft worden, ohne diejenigen zu zählen, welche schon seit acht Tagen vertheilt worden. Alle Kasernen sind mit Truppen überfüllt. — Der deutsche Reichsgefandte bei der französischen Republik, Fr. v. Kaumer, ist hier eingetroffen.

— Paris, 26. August, 6 Uhr Morgens. — Telegraphische Depesche. Der Minister des Innern an den Präfecten des Niederheins. — Die größte Ruhe herrscht fortwährend in Paris. — Die Verhandlungen über den Bericht der Untersuchungscommission wurden heute früh 5 Uhr mit der Genehmigung

beendigt, die Bürger Louis Blanc und Causidiere wegen des Attentates vom 15. Mai gerichtlich zu verfolgen. Die Verhandlungen waren weit weniger lebhaft, als zu erwarten stand.

— Lyon, 18. Aug. Die Truppenbewegungen nach den Alpen dauern fort. Trotz dieser Demonstrationen kommt es doch sicher zu keiner bewaffneten Intervention; allein die Regierung scheint eben diese große Militärmacht an der italienischen Gränze zu entwickeln, um Oesterreich einiger Maßen zu imponiren und dadurch annehmbare Friedensbedingungen zu Gunsten Italiens zu erlangen.

— London, 21. August. Man kennt jetzt die schändlichen Projekte, welche die Chartisten am Abend des vorigen Mittwoch anzuführen beabsichtigt hatten; die Polizeimannschaften, welche sich dem Aufzuge der Clubs widersetzt haben würden, sollten ermordet, die Gasbeleuchtung zerstört, die Schienen auf mehreren Eisenbahnlunien aufgerissen, mehrere Stationsgebäude und Magazine in Brand gesteckt und dann ein Angriff auf die Läden gemacht werden; denn Plünderung war der Hauptzweck dieser teuflischen Bewegung. Die Ausführung dieses Planes wurde durch die rechtzeitige Verhaftung mehrerer Chartistenführer und durch die Anordnung entsprechender Vorkehrungsmaßnahmen vereitelt.

— London, 21. Aug. Der Ritter Bunsen, der preussische Gesandte, ist wieder in London angekommen, Fr. v. Andrian wird täglich erwartet. — Die erste der neuen Münzen im Dezimalsystem, ein Zweishillingstück, soll auf Prinz Alberts Vorschlag Florin (Gulden) genannt werden. — Der irische Aufstand scheint zu Ende.

Im Gewitter.

Hört ihr den Gott, der droben donnert!
Ihr kennt ihn, aber fuhlt ihn nicht;
D'rum hält er euch ein leuchtend Siegel
Der Majestät vor's Angesicht.

Auf dunkeln Wolfenvergämenten,
Wie flammt der Blitze Griffelschrift!
Dort steht mit großen gold'nen Lettern
Ein Wort, das euer Heil betrifft.

Wie mächtig spricht die Wetterstimme!
Sie tönt in uns're Zeit herein
Den Ruf, in ihren ernsten Kämpfen
Stark in der Kraft des Herrn zu sein.

Vom Weh'n des Sturmes angerühret
Ist frisch der Schöpfung Puls erwacht;
Nur dann beglückt der Kräfte Streben,
Wenn sie der Hauch von oben facht.

Wie jetzt getränkt von Aetherfluthen
Sich rings der grüne Plan erneut,
So stärkt euch aus des Himmels Quellen
Zum Tempelbau der bessern Zeit.

Die Lüfte schweigen. — Friede lagert
Erquicklich auf der Berge Kranz.
Entwölk' auch Du dich, Völkcherhimmel,
Und schmücke dich mit heiterm Glanz.

B. M.